

Lesungen: AT: Ps 121 | Ep: Gal 3,23-29 | Ev: Lk 2,21

Lieder:* 70,1-7 Nun lasst uns gehen und treten
510 / 590 Introitus / Psalm
67 (TL) Jesus, nun sei gepriesen
347,1-5.12 Befiehl du deine Wege
318 Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt
201 Unsern Ausgang segne Gott

Tagesspruch: Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. Kol 3,17

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Hebr 13,8

Predigt über 1.Korinther 16,14

Jahreslosung 2024

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! 1.Kor 16,14

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Unter dieser Losung wollen wir nun in das neue Jahr 2024 gehen. Ein sehr liebevolles Wort ist es, das gern auch als Trauspruch gewünscht wird. Wenn aber eine Ehe unter diesem Wort begonnen wird, dann zeigt sich sehr bald, dass es auch ein anspruchsvolles Wort ist. Denn da heißt es nicht: „*Seid lieb zueinander*“ oder „*Gebt euch Mühe, liebevoll zu sein*“, nein, es heißt: „*Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen*“, oder, wie der offizielle deutsche Text der Losung lautet: „*Alles, was ihr tut, geschehe in der Liebe*“. Alles soll in Liebe geschehen, unser Reden, unser Denken und natürlich unser Tun. Wir sollen nicht nur reden, sondern in Liebe. Wir sollen uns nicht nur Gedanken machen, sondern auch in Liebe. Wir sollen nicht nur handeln, sondern es soll auch in Liebe geschehen.

Wenn wir diese Ansprüche beachten, dann wird deutlich, wie anspruchsvoll doch eigentlich dieser Vers ist. Und der ist nicht nur Eheleuten gesagt. Im Gegenteil, Paulus schreibt diese Worte an die Glieder einer Gemeinde. Jedes einzelne Glied soll in allen Dingen die Liebe beachten. Und diese Mahnung steht nun also über dem neuen Jahr 2024. Für uns heißt das im Blick auf das neue Jahr:

Ein Jahr im Zeichen der Liebe!

- I. In der Liebe, die uns trägt!**
- II. Mit einer Liebe, in der wir tragen!**

Wie immer, wenn es nur ein einzelner Bibelvers ist, den wir bedenken wollen, so ist es auch hier gut, wenn wir den Blick etwas weiten und uns anschauen, wo dieser Vers in der Bibel zu finden ist und in welchem Zusammenhang seine Worte geschrieben wurden. Wo also steht unsere Jahreslosung?

Zu finden ist sie ganz am Ende des 1. Korintherbriefes. Der Vers gehört zu den letzten Mahnungen, die der Apostel Paulus in diesem Brief den Christen in Korinth geschrieben hat. Der erste Brief des Apostels Paulus nach Korinth ist ein Brief, in dem die Liebe ein großes Thema ist. Ja, sie musste ein großes Thema sein, denn sie hat in Korinth an vielen Stellen gefehlt. In vielen Dingen stand es in dieser Gemeinde nicht zum Besten und das lag auch daran, dass die Liebe gefehlt hat. So gab es Spaltungen in der Gemeinde von Korinth. Es kam zu Parteigungen um bestimmte Prediger, denen man sich besonders verbunden sah. Es gab Ärger um die Frage nach dem richtigen Umgang mit öffentlichen Sündern, um gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen Gemeindegliedern, um die Frage nach den Starken und Schwachen im Glauben, um den richtigen Umgang mit besonderen Gaben, wie der Zungenrede. Ja, es gab es vieles, was im Argen lag und auf alles versuchte der Apostel Paulus aus der Ferne einzugehen.

Paulus war nicht vor Ort und es wird ihn traurig gemacht haben, wenn er von all den Dingen gehört hat. Für uns ist es aber sehr interessant zu lesen, wie Paulus in seinem Brief auf all das einging, was ihm durch Boten und Briefe über die Zustände in Korinth zu Ohren kam. Es sind nämlich keine logischen Argumente, keine psychologischen Tipps und keine rhetorischen Tricks, mit denen Paulus versucht, die Zustände zu bessern. Er versucht es auch nicht mit menschlichen Überredungskünsten. Nein, Paulus erweist sich auch in seiner Seelsorge als ein Diener seines Herrn. In allen Fragen ist es Christus, auf den Paulus zu sprechen kommt. In allen Dingen sollten die Christen in Korinth auf den Willen und das Wirken ihres Herrn achten.

Wenn die Korinther also auf die Prediger sahen, auf Paulus, Barnabas oder Apollos, dann schrieb ihnen der Apostel: *„Wer ist nun Apollos? Wer ist Paulus? Diener sind sie, durch die ihr gläubig geworden seid, und das, wie es der Herr einem jeden gegeben hat: Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben ... Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“* (1.Kor 3,5-6.11).

Wenn sich aber die Christen in Korinth gegenseitig vor weltliche Gerichte zogen, dann schrieb ihnen Paulus mit Blick auf Jesus: *„Wie kann jemand von euch wagen, wenn er einen Streit hat mit einem andern, sein Recht zu suchen vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen? Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wenn nun die Welt von euch gerichtet werden soll, seid ihr dann nicht gut genug, geringe Sachen zu richten? ... Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.“* (1.Kor 6,1-2.11).

Und wenn die, die sich als Starke im Glauben sahen, nicht bereit waren, Rücksicht auf die Schwächeren zu nehmen, dann schrieb ihnen Paulus: *„Wenn ihr aber so sündigt an den Brüdern und verletzt ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr an Christus.“* (1.Kor 8,12).

Diese Liste an Beispielen dafür, wie Paulus immer wieder Christus in den Mittelpunkt stellte, ließe sich noch ein ganzes Stück fortsetzen. Für uns stellt sich nun aber die Frage, was das mit unserer Jahreslosung zu tun hat. Was haben all diese Beispiele mit der Liebe zu tun, von der in der Jahreslosung die Rede ist? Nun, auch bei ihr gilt, dass

wir sie nicht als eine moralische Forderung missverstehen dürfen. Eine solche Forderung wäre nichts anderes als das, was auch der Humanismus haben will, der an das Gute im Menschen appelliert und von ihm fordert, dass er aus sich heraus Liebe übt. Um aber das neue Jahr wirklich im Zeichen der Liebe leben zu können, und zwar unter einer christlichen Jahreslosung, ist es auch hier nötig, dass wir auf Christus schauen. Was Paulus in seinem ersten Korintherbrief auch uns heute zeigt, ist die Liebe, die uns trägt, auf der unser Glaube ruht und auf die wir uns immer wieder zurückbesinnen müssen.

„*Alles, was ihr tut, geschehe in der Liebe.*“ In welcher Liebe? Was heißt es, alles in Liebe zu tun? Es heißt zuerst, dass es in der Liebe des Herrn geschehen muss. Ja, das soll in diesem Jahr unser besonderer Anspruch sein. Alles, was wir tun, soll in der Liebe geschehen, von der wir selbst getragen werden. Bei unserer Jahreslosung dürfen wir nicht als erstes auf unseren Willen und unsere Fähigkeiten schauen. Es heißt vielmehr, ein weiteres Jahr auf Christus zu leben und auf seine Liebe zu uns zu schauen. Alles, was Jesus getan hat, von seinem Kommen bis hin zu seinem Tod, all das war getrieben von der Liebe Gottes zu uns lieblosen Menschen.

Der heutige Tag zeigt uns die Liebe des Herrn ganz besonders. Heute feiern wir den Tag der Namensgebung und Beschneidung unseres Herrn. Acht Tage nach seiner Geburt bekam das Christkind seinen Namen. Jesus sollte es heißen, denn es würde sein Volk von seinen Sünden erlösen. Jesus sollte es heißen, weil Gott in diesem Kind Helfer und Retter der verlorenen Sünder sein würde. Damit er das aber sein könnte, darum hat sich Jesus selbst unter das Gesetz getan, ist selbst ein Mensch geworden und hat sich beschneiden lassen. Durch dieses Bundeszeichen wurde er Teil des Volkes, das dem Gesetz gehorsam sein musste. Er aber war der einzige, der das auch wirklich war. Er blieb ohne Sünde, sein Leben lang. Am Ende stirbt Jesus am Kreuz von Golgatha und erträgt so die Strafe, die auf die Sünden der ganzen Welt folgen musste. Warum tat er all das? Aus Liebe zu uns Menschen, aus Liebe zu jedem unter uns.

Reden wir über die Liebe Gottes, dann reden wir von einer selbstlosen, sich aufopfernden Liebe. Eine Liebe, die nichts mit Begehren zu tun hat und die sich auch nicht nur in Gefühlen erfüllt. Nein, die Liebe Gottes zu uns Menschen ist eine tätige Liebe, die sich in der Tat erweist. Das Zeichen dieser Liebe ist das Kreuz von Golgatha, an dem sich Jesus für uns in den Tod gegeben hat. Für sich selbst hat er das nicht gebraucht. Und wir haben es auch nicht verdient. Ein Jahr unter dem Zeichen der Liebe ist also ein Jahr unter dem Zeichen des Kreuzes.

Von der aufopfernden, selbstlosen Liebe hat Paulus in seinem ersten Korintherbrief aber auch sehr deutlich geschrieben hat und hat sie sehr eindrücklich beschrieben. Um also die wahre Liebe noch besser zu erkennen, wollen wir auf das hören, was Paulus in seinem Hohelied der Liebe über sie schreibt. Da heißt es: „*Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.*“ (1.Kor 13,4-7).

Diese Art der Liebe hat uns bis hierher getragen und sie wird uns auch im nächsten Jahr tragen wollen, ganz gleich, was uns dieses Jahr bringen wird. In diesem Sinn gehen wir nun in ein weiteres Jahr, das für uns unter dem Zeichen der Liebe stehen soll. Als erstes der Liebe, die uns trägt!

II. Mit einer Liebe, in der wir tragen!

Hören wir das Hohelied der Liebe, dann muss es uns eigentlich beschämen. Es zeigt uns nämlich sehr deutlich, wie wenig Liebe wir selbst an den Tag legen. Und wer ehrlich auf das vergangene Jahr schaut, der kann sich schon fragen, wie sehr all sein Tun von einer derartigen Liebe geprägt war, wie sie uns das Hohelied der Liebe vor Augen hält. Wie stand es um unsere Langmut und Geduld mit uns selbst und unseren Nächsten? Wie stand es um unseren Mutwillen, unseren überzogenen Eifer, unsere Rechthaberei, unsere beleidigte Ehre? Haben wir getragen und ertragen und wenn ja, haben wir es gern und voller Selbstlosigkeit getan?

Es hat schon seinen guten Sinn, dass wir uns immer wieder auch ermahnen lassen, uns nicht nur selbst in Liebe tragen zu lassen, sondern auch in Liebe zu tragen. Eine solche Mahnung steht nun mit der Losung über dem neuen Jahr 2024. Es ist eine Losung, die uns zur Liebe drängt.

Warum sollte es uns aber im neuen Jahr besser gelingen, unseren Nächsten zu lieben, als es uns im vergangenen Jahr gelungen ist? Wenn wir über die Liebe reden und darüber, dass wir mehr und besser lieben wollen, dann müssen wir uns eines sehr deutlich machen: Liebe kann man nicht befehlen. Die Liebe, um die es in der Losung geht, ist eine Sache der Herzenseinstellung. Wenn Liebe zu einem Gesetz gemacht wird, dann stirbt sie. So jedenfalls ist es unter uns Menschen. So ist es auch in unserem Verhältnis zu Gott gedacht.

Als die ersten Menschen noch Gottes Ebenbild in sich trugen, da lebten sie in einem sehr liebevollen Verhältnis zu Gott. Was ihr Schöpfer wollte, das haben sie ihm gern getan. Adam und Eva haben nicht über die Arbeit im Garten geklagt. Sie haben den Tieren gern ihre Namen gegeben und haben sich die Schöpfung gern untertan gemacht. Sie waren Gott auch nicht böse, dass sie nicht von dem Baum der Erkenntnis essen durften. Wenn Gott das wollte, dann war das sicher gut.

Mit dem Sündenfall ist dieses Band der Liebe aber zerrissen. Dem Teufel ist es gelungen, Zweifel an der Redlichkeit Gottes in die Herzen der Menschen zu säen. Und damit nahm das Unheil und damit auch die Lieblosigkeit ihren Lauf. Die Lieblosigkeit der Menschen zu Gott und die Lieblosigkeit der Menschen untereinander. Schon die zweite Generation der Menschheit hat sich wortwörtlich die Schädel eingeschlagen. Hass und Missgunst nahem ihren Lauf und sie prägen das Zusammenleben der Menschen bis heute.

Nun aber kennen wir die Liebe, die uns selbst trägt und diese Liebe verändert uns. Seit wir mit unserer Taufe wieder zu Kindern Gottes geworden sind, will sich auch die Liebe Gottes wieder in unseren Herzen Bahn brechen. Und so, wie wir nun nicht mehr in Feindschaft zu Gott leben, so ändert sich auch der Blick auf den Mitchristen und

grundsätzlich auf den Mitmenschen. Unsere Jahreslosung will uns den Blick für den Nächsten schärfen. Er ist nicht nur der, der irgendwie alles falsch macht, der komisch tickt, der es wohl nie begreift ... Nein, er ist ein Mensch, ein Geschöpf des einen Gottes, wie ich selbst ein Geschöpf dieses Gottes bin. Dieser Mensch wird von Gott geliebt, wie ich auch. Für diesen Menschen ist Jesus am Kreuz gestorben, wie für mich auch. Diesen Menschen will Jesus in die Ewigkeit retten, wie mich auch. Diesen Menschen hat mir Gott anbefohlen, dass ich ihm in allem, was ich tue, sage und denke in Liebe begegne. In der Liebe, die ich kenne, die mich trägt und die mich verändert hat, so dass mein Herr mich nun auch zu dieser Liebe drängen kann.

Und genau das tut Jesus auch mit seinen Jüngern, mit uns allen, die wir nun in das neue Jahr gehen. Uns allen gilt das neue Gebot, an das wir uns wieder erinnern wollen. Am Gründonnerstag, kurz bevor sich Jesus in seiner Liebe den Feinden gefangen gab, da sprach er zu seinen Jüngern: *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“* (Joh 13,34-35).

Niemand kann heute sagen, was das neue Jahr uns, unseren Familien und unserem Land, ja, dieser Welt bringen wird. Im besten Fall bricht nun bald der Jüngste Tag an und alles Elend und alle Lieblosigkeit wird überwunden sein. Falls nicht, dann ist zu befürchten, dass die Lieblosigkeiten, die allerorten zu sehen und zu hören sind, nicht weniger werden. Ja, es ist wohl zu befürchten, dass sie noch zunehmen. Und gerade in solchen Zeiten, in denen wir selbst auch versucht sein könnten, in den Chor der Lieblosigkeit einzustimmen, gerade dann ist es gut, wenn wir uns auf das zurückbesinnen lassen, was uns als Christen in der Welt auszeichnen soll: Wir sollen Licht und Salz der Erde sein. Wir sollen mit Liebe auf den Hass in der Welt antworten. Und zwar mit der Liebe, die wir selbst erfahren durften.

Unsere Jahreslosung stammt aus den Schlussversen des 1.Korintherbriefes. Sie fasst zusammen, was Paulus den ganzen Brief hindurch geschrieben hat. Darüber, wie sich die Liebe ganz praktisch äußern kann und soll, hat der Apostel auch in seinem Römerbrief geschrieben und auf diese Worte wollen wir nun auch noch am Ende dieser Predigt hören. Römer 12 schreibt Paulus: *„Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor ... Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander ... Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden ... Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes ... Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“* (Röm 12,9-21).

Gott schenke uns, dass wir nach diesen Worten das Jahr leben können. Er lasse es uns zu einem Jahr im Zeichen der Liebe werden! In der Liebe, die uns trägt! Mit einer Liebe, in der wir tragen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Ein wah-rer Glau-be Gotts Zorn stillt,
da - raus ein schö - nes Brünn - lein quillt,
die brü - der - li - che Lieb ge - nannt,
an der ein Christ recht wird er - kannt.

1. Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt, / daraus ein schönes Brunnlein quillt, / die brüderliche Lieb genannt, / an der ein Christ recht wird erkannt.

2. Christus sie selbst das Zeichen nennt, / daran man seine Jünger kennt. / In niemand's Herz man sehen kann, / an Werken wird erkannt ein Mann.

3. Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, / sie hilft und dienet jedermann. / Gutwillig ist sie allezeit, / sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.

4. Ein Christ dem Nächsten hilft aus Not, / tut dies zu Ehren seinem Gott. / Was seine rechte Hand reicht dar, / des wird die linke nicht gewahr.¹ ¹ Mt 6,3

5. Wie Gott lässt scheinen seine Sonn, / und regnen über Bö's und Fromm, / so solln wir nicht allein dem Freund / dienen, sondern auch unserm Feind. Mt 5,43ff

6. Die Lieb ist freundlich, langmütig, / sie eifert nicht, noch bläht sie sich, / glaubt, hofft, erträgt alls mit Geduld, / verzeiht gutwillig alle Schuld.

7. Sie wird nicht müd, fährt immer fort, / kein saurer Blick, kein bittres Wort / gibt sie. Was man sag oder sing, / zum Besten deut' sie alle Ding.

8. O Herr Christ, deck zu unsre Sünd / und solche Lieb in uns entzünd, / dass wir mit Lust dem Nächsten tun, / wie du uns tust, o Gottes Sohn.

T: Nikolaus Herman (1560) 1562 • M: Herr Gott, dich loben alle wir